

versus

[...] In Überarbeitung [...]

Von Phase

Kapitel 9: Drei Stunden bis zum Aufbruch

Mehr als zwei Jahre... Das war eine verdammt lange Zeit...

Panisch versuchte CaSi sich vor den wütenden Lesern zu schützen. Doch sie hatte eine Idee: Sie warf das neue Kapitel in die Runde und hoffte, dass wenn sie schnell genug war, die Leser sich vor Neugierde auf das Kapitel und nicht auf sie stürzen würden. Tatsächlich gelang ihr Plan recht gut und sie verkroch sich unter einem Schrank, während die wütende Masse sich ihr Kapitel durchlas...

Oder auch zu deutsch: Viel Spaß mit dem neuen Kapitel, bitte tötet mich nicht!

~~~~~

#### Kapitel 09: Drei Stunden bis zum Aufbruch

Die kurze Berührung an seinem Hals veranlasste ihn dazu erschrocken einzuatmen und sich rein aus Reflex zur Seite zu Rollen.

Ein Fehler, wie er kurz darauf feststellen musste.

Irgendetwas riss kurz an seiner Hand, dann fiel er seitwärts aus dem Bett und landete unsanft auf dem Boden. Irgendetwas stürzte hinter ihm her und traf ihn am Kopf. Schmerzerfüllt keuchte er auf.

Durch den Nebel der Schmerzen hinweg konnte er dumpf jemanden fluchen hören. Langsam wurde die Stimme lauter und er konnte sogar ansatzweise verstehen, was der Mann sagte. Allerdings ergab das Gesagte in seinem Kopf keinen wirklichen Sinn. Das Gewicht von seinem Rücken verschwand plötzlich und Johnny machte erschöpft ein paar tiefe Atemzüge, ehe er den Versuch unternahm sich zusammenzukrümmen. Er wurde jedoch davon abgehalten, als zwei Hände ihn am Arm packten.

„Kai, hilf mir mal bitte.“

Das war keine Bitte, das war ein Befehl.

Eine zweite Person griff nach ihm und die beiden brachten ihn in eine sitzende Position, wobei sie ihn gegen das Bett lehnten.

Der Mann, der zuvor gesprochen hatte - Johnny vermutete inzwischen, dass es Kenny





„Als ich wieder zu mir kam, waren die anderen bereits in solch einer aussichtslosen Lage, dass es kaum noch Aussicht auf Rettung gab.“

„Das haben aussichtslose Situationen so an sich“, kommentierte Ivan, doch Brian ignorierte den Einwand.

„Jedenfalls hatten mich die Wachen völlig außer Acht gelassen, wo ich doch bewusstlos gewesen war und sie vermuteten, dass es wohl noch länger dauern würde, bis ich wieder zu mir käme. Die Wachen waren auf jeden Fall verärgert.“

„Weil wir uns nicht gleich ergeben hatten, sondern uns gewehrt hatten und ihnen damit etliches an Zeit gekostet hatten.“

Brian nickte.

„Jedenfalls wollten sie daher einen von uns erschießen, damit die Übrigen nicht noch einmal auf solch eine Idee kamen.“

„Ihr müsst wissen, in unserem Steckbrief stand, dass es egal sei, ob man uns lebend oder tot auslieferte. Bei ersterem gab es nur ein bisschen mehr Kopfgeld.“

„Sag mal, kannst du mal aufhören alles zu kommentieren was ich sage?“, fuhr Brian Ivan ungehalten an.

„Entschuldigung.“

„Auf jeden Fall wollten sie Tala töten. Der einzige, der irgendwie handlungsfähig war, war ich, und ich hatte keine Waffe mehr. Falborg lag Meter von mir entfernt und es wäre aufgefallen, hätte ich mich bewegt.“

Er schwieg einen Moment lang und kostete die gespannte Stille voll und ganz aus.

„Zu dem Zeitpunkt wusste ich noch nicht, wie ich es gemacht hatte. Aber... ich schaffte es irgendwie Falborg aus dem Blade zu holen. Er manifestierte sich vor uns; jedoch war er nicht mehr die Bitbeast-Lichtgestalt, sondern er war ein reales Lebewesen. Die Schergen des Herrschers waren so überrascht, dass er sie alle ausschaltete, bevor einer von ihnen auch nur die Waffe heben konnte.“

„Dein Bitbeast... ist real geworden?“, fragte Oliver verblüfft.

„Ja“, bestätigte Brian, „Wir werden euch zeigen wie es funktioniert. In Notsituationen ist es manchmal ganz hilfreich einen so starken Gefährten bei sich zu haben.“

„Aber bei allem was ihr tut“, fügte Ivan mit ernstem Blick an, „bedenkt, dass es Lebewesen aus Fleisch und Blut sind. Sie können genauso verletzt werden wie ihr. Und sie können sterben. Also setzt sie mit bedacht ein.“

Ivan blickte Brian kurz von der Seite her an.

„Und, wie kann man sie nun rufen?“, meinte Tyson begeistert.

Brian blickte ihn böse an. „Zuerst einmal musst du wissen, dass man Bitbeasts nicht ‚ruft‘. Sie kommen nicht, nur weil du es willst. Du bist nicht ihr Besitzer, du bist ihr Partner.“

Tyson zuckte zusammen und schwieg verlegen.

„Was war der Auslöser?“, erkundigte sich Max, „Hat Falborg die Gefahr gespürt, in der ihr euch befunden habt?“

„So ähnlich“, antwortete Ivan.

„Bei jedem Blader ist es anders. Es ist...“, Brian brach ab, „Vielleicht habt ihr bei euren Kämpfen, die ihr bisher ausgetragen habt, manchmal die Nähe eurer Bitbeasts mehr gespürt als bei anderen. Es hängt immer davon ab, für *was* ihr kämpft. Ich sagte bereits: bei jedem ist es anders. Das Gefühl, mit dem ihr euer Bitbeast materialisieren lassen könnt... ihr müsst es euch merken und *anwenden* können.“

Die Anwesenden - die beiden Russen ausgeschlossen - nickten.

„Was sind euere Gefühle?“, Tyson blickte fragend drein und steckte mit seiner Neugierde auch Max und Oliver an.







